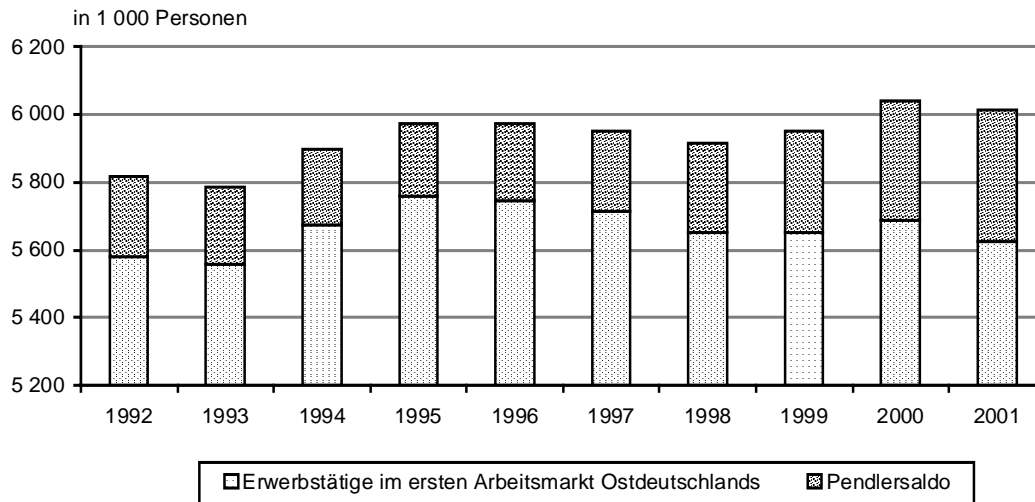


Aktuelle Trends

Hohe Zahl der Auspendler entlastet Arbeitsmarkt in Ostdeutschland

– Erwerbstätige Inländer im ersten Arbeitsmarkt –



Quellen: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (Stand: Juni 2002); Berechnungen des IWH; 2001: Schätzung des IWH.

Mit dem kräftigen Rückgang des gesamtwirtschaftlichen Produktionswachstums in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre sank auch die Zahl der Erwerbstätigen im ersten Arbeitsmarkt Ostdeutschlands deutlich. Zwischen 1995 und 2001 gingen in den neuen Bundesländern (ohne Berlin-Ost) per saldo 130 000 Arbeitsplätze verloren. Im gleichen Zeitraum stieg der Pendlersaldo – das ist die Differenz von aus- und einpendelnden Personen (ohne Berlin) – von 217 000 auf geschätzt 385 000 Personen. Der Verlust an Arbeitsplätzen im ersten Arbeitsmarkt wurde damit durch den kräftig gestiegenen Pendlerüberschuss mehr als kompensiert. Im gleichen Zuge erreichte die Beschäftigung für Ostdeutsche im ersten Arbeitsmarkt in- und außerhalb der neuen Bundesländer, das heißt die Zahl der erwerbstätigen Inländer im ersten Arbeitsmarkt, im Jahr 2000 den höchsten Stand seit 1995. Damit führten die stark zunehmenden Pendlerströme insbesondere nach Westdeutschland zu einer Entlastung am ostdeutschen Arbeitsmarkt. Dies ist um so bemerkenswerter, da sich diese Entwicklung vor dem Hintergrund einer tendenziellen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in Westdeutschland vollzog: Betrug dort die Arbeitslosenquote – gemessen am Anteil der registrierten Arbeitslosen an den Erwerbspersonen (Inland) – im Jahr 1991 „nur“ 5,1%, so war sie im Jahr 2001 mit 7,3% fast anderthalb mal so hoch.

Die an sich schon hohe Unterbeschäftigung in Ostdeutschland wäre ohne den Pendlerüberschuss noch größer. Unterstellt man, dass die Zahl der Arbeitslosen oder anderer Unterbeschäftigter in Höhe des Pendlerüberschusses zunehmen würde, so hätte im Jahr 2001 die Unterbeschäftigungsquote statt bei 22,0% sogar bei 27,1% gelegen. Insgesamt wird wegen des noch geringen Produktionswachstums der Pendlerüberschuss in diesem und im nächsten Jahr weiter zunehmen.

Hans-Ulrich Brautzsch
(*Hans-Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de*)